

„Leibesübungen“, Ausstellung der Kunstvermittlung, Eröffnungsrede

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Neujahrsempfang der HBK ist uns ein willkommener Anlass, unsere zahlreichen externen Gäste auch in der Hochschulgalerie begrüßen zu können. Konzeption und Ablauf dieser Eröffnung sind – das gebe ich gern sofort zu – ungewöhnlich, denn es handelt sich nicht um eine der üblichen Ausstellungen, sondern um ein ganz besonderes und neuartiges Projekt der Kunstvermittlung. Lassen Sie sich überraschen.

Unter kuratorischer Leitung von Annett Reckert entstand in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Göppingen dieses innovative Ausstellungskonzept, unterstützt durch den Fördererkreis der HBK Braunschweig und das Ausstellungsmanagement der Hochschule. Dafür sage ich herzlichen Dank. Im Rahmen des neu an der HBK aufgebauten Studiengangs Kunstvermittlung gelang es Annett Reckert, Studierende in ein komplexes Projekt mit internationalen Künstlern einzubinden: und das nicht nur als abstrakte „Übung“, sondern durch Erforschung und Aufarbeitung eines Themas, das eine große Zielgruppe ansprechen dürfte: Leibesübungen – Vom Tun und Lassen in der Kunst. Projektmanagement also in Echtzeit. Für die Selbstvergewisserung und Berufsfähigkeit künftiger Kunstvermittler dürfte dies mehr bieten als manche Vorlesung.

„Leibesübungen“ als Titel von Ausstellung und Katalog fordert den Betrachter zu eigenständigem Tun auf. Ja geschieht das denn nicht sowieso in der Kunst? Leider nein, werden unsere Kunstvermittler sagen, oder: viel zu wenig. Meist geben wir uns dem Kunstkonsum passiv-kontemplativ hin und meinen hinterher, etwas verstanden zu haben und „mitreden zu können“. Von der Kunst denkt man das sowieso, noch immer – leider. Umdenken ist also gefragt, selbst tätig werden, Hand anlegen an die Geräte und Installationen, die dem Publikum hier täglich vorgestellt werden.

„Leibesübungen“ entfaltet als Begriff zunächst wahrlich keine animatorischen Gefühle und positiven Impulse. Lange fand sich diese Bezeichnung auf Schulzeugnissen – vielleicht heute noch? – und evoziert augenblicklich die Erinnerung an den Geruch von verschwitzten Umkleidekabinen, kalten Turnhallen, gellende Trillerpfeifen und allerlei Foltergerät wie Reckstangen, Barren und Kästen, die nicht zur Erprobung von Geschicklichkeit, sondern zur Auslese von körperlicher Tüchtigkeit und Untüchtigkeit bestimmt schienen und mit Kafkas höllischer „Strafkolonie“-Maschine mehr gemeinsam hatten als mit der paradiesischen Softkultur von Fitness-Centern heute.

Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler bieten hier keine Wellness-Tipps, keine Gymnastikübungen à la Pilates, sondern teils praktikable, teils absurde, ja surreale Handlungsanweisungen. Dabei empfiehlt es sich unbedingt, sich nicht nur im Tun, sondern auch im Lassen zu üben, d.h. die Anweisungen nur geistig zu vollziehen. Kunst und Körper sind spätestens seit den 1960er Jahren in Ausstellungen ein Thema. Der Katalog bietet hier interessante Studien. Körperliche Erfahrung ist immer auch ästhetische Erfahrung, künstlerischer Ausdruck ist immer auch körperlicher Ausdruck. Wenn Friedrich Nietzsche einmal sagte, jeder Mensch sei ein Künstler im Traum und im Tanz – und damit das Beuys'sche Diktum „Jeder Mensch ist ein Künstler“ schon vorwegnahm, dann könnte ein revidierter Begriff von „Leibesübungen“ heute vielleicht „Kunst der Selbstgestaltung“ bedeuten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen anregenden Eröffnungsabend.

Barbara Straka

Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Alle Bild- und Textrechte liegen bei dem Autor. Jegliche Vervielfältigung, Verlinkung oder Weiternutzung bedarf der Zustimmung durch den Autor. Auszugsweiser Nachdruck mit Quellenangabe ist gestattet, sofern die Redaktion davon vorab informiert wird. Das Copyright betrifft alle Seiten und Bestandteile dieser Domain.